

Die SGIM¹ gratuliert der Universität Basel zur Schaffung eines Institutes für Hausarztmedizin

Es scheint uns unbestritten, dass die Hausarztmedizin in Zukunft ein gewichtiger Teil unseres Gesundheitssystems ist. Hierfür sind in der Ausbildung akademische Strukturen nötig. Diese sollen mit wissenschaftlich fundierten Grundlagen Wissen für die zukünftigen Hausärzte vermitteln und so die Qualität von Anfang an garantieren.

Rund die Hälfte der SGIM-Mitglieder sind als praktizierende Internisten in Hausarztfunktion tätig, illustrierend, weshalb hier ein zentrales Ausbildungsanliegen unserer Fachgesellschaft liegen muss.

Die Innere Medizin als Grundlagenfach der medizinischen Aus- und Weiterbildung war von jeher und auch vor der Schaffung von Hausarzt-Instituten bestrebt, medizinisches Wissen aus der Hausarztmedizin inklusive Praxisrelevanz zu vermitteln. Die SGIM hat es in der Vergangenheit geschafft, im Anschluss an die universitäre Medizinausbildung ein Weiterbildungsprogramm vorzulegen, welches ermöglicht, in Innerer Medizin sowohl eine Spital- als auch eine Hausarztkarriere anzustreben und zu absolvieren. Dieser Spagat war häufig nicht einfach, hat uns aber unter unseren Mitgliedern schon früh den heute vielgepriesenen Netzwerkgedanken zwischen Praxis und Spital leben lassen. Mit der

vermehrten Gewichtung der ambulanten Inneren Medizin in der letzten Revision unseres Weiterbildungskataloges haben wir zusätzlichen Raum für die fundierte Vertiefung in diesem Sektor geschaffen. Hier freuen wir uns natürlich, dass auch in der universitären Ausbildung Anreize geschaffen werden, welche nachher junge Mediziner den Beruf des Hausarztes ergreifen lassen.

Wir erwarten von universitären Hausarztinstituten eine gesteigerte Akzeptanz innerhalb der anderen Fachgebiete durch Lehrveranstaltungen mit didaktischen und wissenschaftlichen Grundlagen, um so die Hausarztmedizin als gleichwertige und willkommene Grundversorgermedizin im Gesundheitssystem zu positionieren. Der Hausarzt soll unserer Meinung nach in Zukunft selbständig einen grossen Teil der Probleme in der Grundversorgung fachgerecht lösen können. Hierzu braucht es weder einseitige Fachspezialisten noch wenig ausgebildete «Barfuss-Ärzte».

Hausarztinstitute müssen auch in der Hausarztforschung eine Vorreiterrolle übernehmen. Inwiefern sich Studien, Therapieempfehlungen usw. als praxisrelevant erweisen, lässt zum Beispiel ein weites Feld wissenschaftlicher Arbeit offen. Hier fordern wir auch die Fakultäten auf, entsprechende finanzielle Forschungsmittel zur Verfügung zu stellen. Ein Institut für Hausarztmedizin auf dem Papier macht wenig Sinn!

In bestehenden gemeinsamen Kommissionen und Gruppen, vor allem unter dem Dach des Kollegiums für Hausarztmedizin, arbeiten die Grundversorger-Fachgesellschaften und die universitären Stellen für Hausarztmedizin bereits eng zusammen. Wir kennen uns also bereits, und Berührungspunkte sind längst abgebaut.

Wohl wissend, dass nicht alle Forderungen von Anfang an erfüllt werden können, wünschen wir dem Institut für Hausarztmedizin der Universität Basel einen guten Start und bieten als Geburtsgeschenk unsere vollumfängliche Mitarbeit in den Belangen der Inneren Medizin an. Hier können wir auf einen gewissen Erfahrungsschatz zurückblicken, den wir gerne einbringen.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.



Dr. med. Beat Rössler,
Vizepräsident der SGIM

¹ Schweizerische Gesellschaft für Innere Medizin